

# zürich freiwillig

## Anspruchsvolles Ehrenamt

«Der Vereinsvorstand hat das Recht und die Pflicht, nach den Befugnissen, die die Statuten ihm einräumen, die Angelegenheiten des Vereins zu besorgen und den Verein zu vertreten». Dieser trockene Artikel 69 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches hat schon einigen Vorstandsmitgliedern mehr schlaflose Nächte verursacht als Ehre eingebracht.

Rund 180 private Trägerorganisationen erbringen für die Stadt Zürich soziale oder soziokulturelle Leistungen und erhalten dafür Beiträge vom Sozialdepartement.

Weil die SteuerzahlerInnen zu Recht wissen wollen, was mit den jährlich vierzig Millionen Franken geschieht, werden von jedem Verein mittels Kontrakt klare Leistungen und regelmässige Berichte über die Tätigkeiten verlangt. Um die meist ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder in dieser und anderen anspruchsvollen Aufgaben zu unterstützen, haben das Sozialdepartement und das Migros-Kulturprozent vor zwei Jahren gemeinsam das Projekt vitamin B gestartet. Die Projektleiterin Cornelia Hürzeler äussert sich auf den Seiten 2 und 3 über das Engagement der Migros im Bereich Freiwilligenarbeit und Ehrenamt und schreibt, wie es mit vitamin B weitergeht.

Jeannette Strebel  
Freiwilligenagentur der  
Stiftung Kirchlicher  
Sozialdienst Zürich

Nina Sorgo, Len Michel  
Kontaktstelle für  
Freiwilligenmitarbeit,  
Soziale Dienste Zürich

## Zusammenhalt

Freiwillige fördern den Zusammenhalt in der Gesellschaft Seite 2

## Telefon 143

Die Dargebotene Hand setzt auf Freiwilligenarbeit Seite 7

## Tischlein deck dich

Ein modernes Märchen Seite 9

## Schreibdienst

Freiwilligenprojekt mit grosser Nachfrage Seite 11

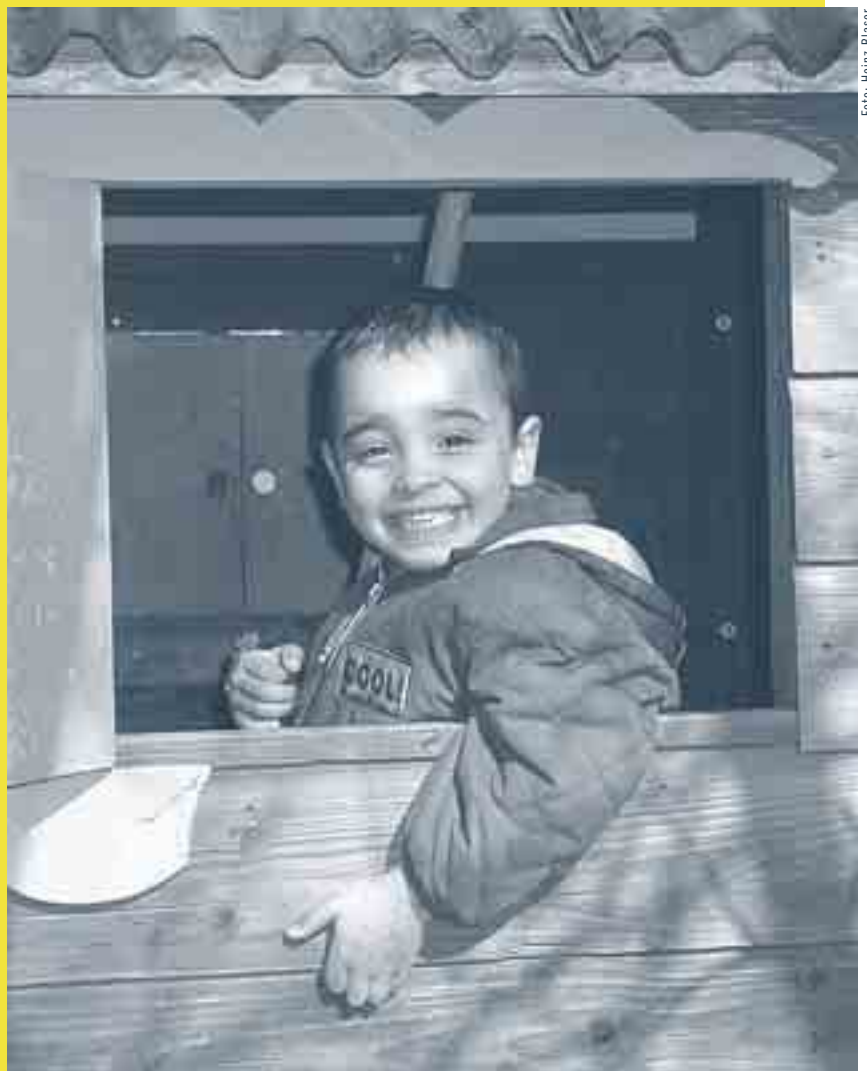


Foto: Heinz Blaser

Freiwilligenarbeit mit Kindern ist beliebt, – auch bei Kindern.

# Freiwillige fördern den Zusammenhalt in der G

Foto: mgb



Cornelia Hürzeler, lic phil I, Soziologin, cornelia.huerzeler@mgb.ch, Leiterin Bereich Arbeit und Wandel beim Migros-Kulturprozent des Migros-Genossenschafts-Bundes. Der Bereich umfasst nicht nur die klassische Erwerbsarbeit, sondern auch Erwerbslosenprojekte, Arbeitsintegration, Berufsbildung, Familien- und Hausarbeit, Freiwilligenarbeit und neue Arbeitsformen.

Die Migros verkauft nicht nur Hörnli und Haferflocken, sondern übernimmt auch soziale und gesellschaftliche Verantwortung. Rund ein Prozent des Umsatzes der Migros wird für soziale und kulturelle Projekte ausgegeben.

Das Kulturprozent ist damit nicht an den Gewinn des Unternehmens gebunden, das heisst, soziale und kulturelle Aktivitäten

gehören zum Unternehmenszweck und sind nicht bloss Mittel zur Gewinnmaximierung.

Das Kulturprozent leistet einen Beitrag zur Verbesserung der sozialen Lebensbedingungen. Neben der Konzeption und Durchführung eigener innovativer Projekte im sozialen Umfeld leistet das Migros-Kulturprozent auch Finanzierungsbeiträge an Aktivitäten dritter Institutionen und somit einen aktiven Beitrag ans soziale Netz der Schweiz. Für unsere Projekte suchen wir immer wieder die Kooperation mit

anderen innovativen und kompetenten Partnern, z.B. auch mit der öffentlichen Hand.

## Schwerpunkt Freiwilligenarbeit

Die freiwillige und ehrenamtliche Arbeit ist seit Jahren ein Arbeitsschwerpunkt beim Kulturprozent. Bereits 1997 haben wir mit einer Impulstagung den Erfahrungsaustausch gefördert und Ideen für Freiwilligenprojekte entwickelt. Während des Internationalen Jahrs der Freiwilligen 2001 haben wir zusammen mit

dem [iyv-forum.ch](http://iyv-forum.ch) verschiedene Aktivitäten entwickelt und durchgeführt und z.B. das Thema «Corporate Volunteering» lanciert. Und auch künftig werden wir uns engagieren, z.B. wie kürzlich im Mai zusammen mit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, der Stadt Zürich und dem Forum Freiwilligenarbeit an der Tagung «Freiwilligkeit zwischen liberaler und sozialer Demokratie».

Parallel zu unserem Engagement im freiwilligen Bereich haben wir im ehrenamtlichen Bereich ein Kompetenzzentrum geschaffen. Mit dem Projekt vitamin B – in Zusammenarbeit mit dem Sozialdepartement der Stadt Zürich – unterstützen wir ehrenamtliche Vorstände von sozialen und soziokulturellen Vereinen und Stiftungen bei der Erfüllung ihrer komplexen Führungsaufgabe (vgl. dazu Artikel Seite 3 nebenan).

## Private Initiativen fördern

Für mich ist freiwillige Arbeit nicht nur unerlässlich, weil damit wichtige Aspekte der sozialen Versorgung abgedeckt werden, sondern weil mir der Zusammenhalt in der Gesellschaft sehr wichtig ist. Die freiwillige Arbeit fördert aktiv die gesellschaftliche und soziale Entwicklung und verbessert das Zusammenleben. Sie wird aber auch in Zukunft immer wichtiger werden – angesichts der Grenzen des Versorgungsstaates und des Rückzugs des Staates auf seine Kernaufgaben. Da sind die private Initiative und auch die Privatwirtschaft gefordert, z.B. im Rahmen von «Corporate Volunteering»-Projekten.

# esellschaft

Als berufstätige Mutter mit zwei kleinen Kindern weiss ich, wie schwierig es ist, systematisch und regelmässig freiwillige Arbeit zu leisten. Gleichzeitig gehörten gerade die gut ausgebildeten Mütter zwischen 30 und 40 in der Vergangenheit zur Hauptgruppe der potentiellen Freiwilligen. Die zunehmende Erwerbstätigkeit der Frauen und der damit verbundene Rückzug aus der freiwilligen Tätigkeit, aber auch neue Ansprüche der Freiwilligen an die freiwillige Arbeit werden zukünftig zu einer Verknappung bei Angebot und Nachfrage führen.

## Neue Allianzen bilden

Es braucht dringend neue Ansätze in der Freiwilligenarbeit. Ich denke da speziell an befristete temporäre Einsatzplätze, die es auch Leuten mit weniger Freizeit ermöglichen, freiwillige Arbeit zu leisten. Wie zum Beispiel der Coiffeur, der ein- bis zweimal pro Monat einen halben Tag investiert und Familien, die in Armut leben, die Haare schneidet (TA 9.4.2003) oder die Buchhalterin, die hin

«Als berufstätige Mutter mit zwei kleinen Kindern weiss ich, wie schwierig es ist, systematisch und regelmässig freiwillige Arbeit zu leisten.»

und wieder einen kleinen sozialen Verein bei der Vereinsrechnung unterstützt.

Meist ergeben sich solche Einsätze spontan aufgrund eines persönlichen Kontaktes und kaum dank institutioneller Unterstützung. Da und dort sind

in der Schweiz spannende Projekte entstanden, die andere Wege gehen, um neue Freiwillige anzusprechen, oder auch jenen Freiwilligenarbeit ermöglichen, die nicht regelmässig pro Woche einen Einsatz leisten können. Es fehlen jedoch immer noch systematische Ansätze, welche diese Thematik aufnehmen. Wir vom Migros-Kulturprozent werden im Rahmen von vitamin B versuchen, die Privatwirtschaft zu motivieren, sich temporär oder dauerhaft in Vorständen von sozialen Organisationen zu engagieren. Damit wollen wir neue Allianzen und Kooperationsformen zwischen Privatwirtschaft und Sozialwesen ermöglichen.

Ich hoffe, dass auch im freiwilligen Bereich der gesellschaftliche Wandel rechtzeitig erkannt wird und neue Initiativen in diesem Bereich entstehen. Es wäre für die Entwicklung der Gesellschaft ein schlechtes Zeichen, wenn es uns nicht gelingt, das Potential der Freiwilligen zu erhalten oder gar zu fördern.

**MIGROS**  
**Kulturprozent**  
zürich freiwillig dankt  
für die Unterstützung.

## Fokus

# vitamin B – es geht weiter!



Foto: vitamin B

Rege benutzte Bildungs-Veranstaltungen.

vitamin B besteht seit zwei Jahren als Projekt von Migros-Kulturprozent in Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich. Ziel ist die Unterstützung von ehrenamtlichen Vorständen im Kanton durch Bildungs- und Beratungsangebote. Dies geschieht durch eine grosse Anzahl von unterschiedlichen Angeboten und wird rege benutzt.

Damit diese nötige und sinnvolle Arbeit zukünftig noch besser verankert und bekannt gemacht werden kann, wird im Sommer 2003 eine eigenständige Geschäftsstelle an der Gasometerstrasse 9 eröffnet. Sie wird die Geschäfte von vitamin B führen und weiterentwickeln. Mit der zu erwartenden Verknappung der Finanz- und Personalressourcen im Sozialwesen und im soziokulturellen Bereich steigen auch die Anforderungen in der Freiwilligenarbeit. Dementsprechend wird eine gewisse Professionalisierung der ehrenamtlichen Vorstandsarbeit weiterhin nötig

sein, welche mit der Unterstützung von vitamin B ermöglicht wird.

Wir werden selbstverständlich unsere Kundinnen und Kunden rechtzeitig darüber informieren. Falls Sie ehrenamtlich tätig sind und den Versand von vitamin B nicht erhalten, dann melden Sie sich bei uns, damit wir Sie auf unseren Verteiler setzen können.

vitamin B, Gasometerstrasse 9, 8005 Zürich, info@vitaminB.ch, www.vitaminB.ch,



# Treffpunkt Chile-Beizli

Ein grosser heller Raum, ältere Frauen und Männer sitzen an zwei Tischen beim Jassen.

Weil heute Nachmittag im Saal nebenan noch ein Lotto stattfindet, sind weniger als die üblichen fünfzehn BesucherInnen. Das Beizli des Kirchenzentrums Heilig Kreuz an der Saumackerstr.

83 betreuen Hedwig Haag und Norma Erb. Als die röm.-kath. Kirchgemeinde vor vier Jahren via Nachbarschaftshilfe Altstetten/Grünau zwei Freiwillige

suchte, hat sich Frau Haag gemeldet und ist seither jeden Montag von 14–16.30 Uhr verantwortlich für den Kafi- und Spieltreff im Beizli. Der frühzeitig pensionierten gelernten Textildesignerin und Malerin macht die Rolle als Gastgeberin Spass.



Hedwig Haag

3000 Einsätze pro Jahr Dies ist nur einer der 3000 Einsätze, welche die 80 Freiwilligen des Vereins Nachbarschaftshilfe Altstetten/Grünau pro Jahr in den Bereichen Besuche, Kinderhüten, Spazieren, Einkaufen, Haushaltshilfe und Begleitung leisten. Die Anfragen kommen via Spitex oder Kirchgemeinde, die meisten jedoch direkt von hilfesuchenden Privatpersonen. «Im

Frühling ist die Nachfrage immer am grössten, alle wollen hinaus. Im Moment haben wir 15 pendente Anfragen» sagt Ursula Schmidpeter, welche die Vermittlungsstelle der Nachbarschaftshilfe seit 1990 leitet und dabei von Susi Rohr unterstützt wird.

Die nachbarschaftliche Zusammenarbeit funktioniert auch bei den GeldgeberInnen: die röm.-kath. und die evang.-ref. Kirche sowie das Sozialdepartement steuern je 10000 Franken an die Kosten der Nachbarschaftshilfe und decken damit knapp die Hälfte der Vereinsausgaben. Die andere Hälfte

steuern 600 Vereinsmitglieder und viele lokale SponsorInnen bei.

## Gesucht: JournalistIn/TexterIn/GestalterIn

Öffentlichkeitsarbeit ist für die Nachbarschaftshilfe wichtig: Frau Schmidpeter sucht deshalb eine/n Freiwillige/n zum Zeitungs-Artikel schreiben und Inserate gestalten. Der Aufwand beträgt etwa 4 Stunden pro Monat und erfordert Quartierkenntnisse sowie Interesse und Lust auf Quartierarbeit im Kreis 9.

Frau Schmidpeter nimmt regelmässig an Treffen mit den andern Nachbarschaftshilfen der Stadt Zürich teil. Christian Guler, stellvertretender Leiter der Zentralstelle Spitex Zürich, hat von der IG Nachbarschaftshilfen Zürich den Auftrag erhalten, eine gemeinsame Homepage zu erstellen. Diese wird laut Christian Guler aber erst im nächsten Jahr aufs weltweite Netz geschaltet.

Ursula Schmidpeter,  
01 432 82 22, nbh9@mydiar.ch

(mil)



## Steckbrief

**Name:** Kamber  
**Vorname:** Rosmarie  
**Jahrgang:** 1936  
**Beruf:** pensioniert

**Welche Tätigkeit üben Sie bei Ihrem Freiwilligeneinsatz aus und in welcher Organisation sind Sie tätig?** Empfang der Museumsbesuchenden, Ticketverkauf, allg. Informationen über das Museum, Bücherverkauf. Gelegentlich Mithilfe bei abendlichen Führungen mit anschliessendem Apéro. Im Kulturama, Museum des Menschen

**Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden?** Begonnen hat alles im Jahre 1976, als ich von einer Nachbarin angefragt wurde, ob ich einmal im Monat freiwillig bei der Körperpflege von Körperbehinderten mithelfen könne. Seit diesem Zeitpunkt war ich immer in irgend einer Weise freiwillig tätig. Ab 1982 war ich dann 16 Jahre lang in der Kirchenpflege engagiert, danach 4½ Jahre beim Empfang in der Rheumaklinik und jetzt seit dem letzten Sommer im Kulturama.

**Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass?** Es ist der rege Kontakt mit den Menschen, der mir in meinem Alltag Abwechslung bietet und mich geistig fit hält. Für mich ist dieser Einsatz eine persönliche Herausforderung. Es macht Spass, auf die Besuchenden einzugehen und kurz mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Foto: Heinz Bläser



Stöck – Stich – Wiis im Chile-Beizli

# Grossmutterrolle kennen lernen

## Freiwillige im Kinderhaus Artergut

Die Tatsache, dass sie bald Grossmutter werden würde, war für eine 50-jährige Freiwillige die Motivation, sich im Kinderhaus Artergut in einer Kindergruppe als Freiwillige zu engagieren, um sich so besser auf die bevorstehende Grossmutterrolle vorbereiten zu können.

Zur Tagesstätte Kinderhaus Artergut mit 25 Krippenplätzen für Kleinkinder gehört auch die Koordinationsstelle für Eltern und Kinder aus dem Quartier. Deren Leiter Roger Fehr ist für die zehn Freiwilligen im Kinderhaus zuständig.

### Motivation ist entscheidend

«Für mich sind bei neu interessierten Freiwilligen die Motivation und die Erwartungen an ihre künftige Arbeit am aussagekräftigsten,» meint Roger Fehr. Es sei wichtig herauszufinden, ob das Kinderhaus wirklich der passende Einsatzort sei. Das Aufnahmeverfahren für neue Freiwillige wird im Kinderhaus Artergut gründlich durchgeführt, damit der spätere Freiwilligeneinsatz für alle Beteiligten ein Gewinn wird: nach einem Vorstellungsgespräch findet ein Schnuppertag im gewünschten Arbeitsbereich mit anschliessender Auswertung statt. Zu viele Wechsel in den Bezugspersonen wären vor allem für die Kleinkinder schwierig, aber auch die 15 bezahlten



Foto: js

Das grosszügige Haus an der Klosbachstrasse mit viel kreativen Spielmöglichkeiten animiert die Kinder zum Spielen und Basteln nach Lust und Laune.

MitarbeiterInnen schätzen eine längerfristige, kollegiale Zusammenarbeit mit den Freiwilligen. Die Freiwilligen im Kinderhaus Artergut leisten pro Jahr rund 1200 Stunden Gratisarbeit und ermöglichen so den Ausbau des Dienstleistungsangebots für die Kleinkinder. In den Kindergruppen werden die Kinder zum Spielen animiert, bei Gemeinschaftsspielen angeleitet und durch Geschichten in andere Welten entführt. Die Kreativität und das handwerkliche Geschick der Kleinen werden im Atelier bei Bastelarbeiten und beim Malen gefördert. Zwei Freiwillige gestalten jeweils einen Morgen pro Woche. Die männlichen Freiwilligen engagieren sich als Köche in der Krippenküche oder als Handwerker in Haus und Garten. «Einmal entschloss sich eine jüngere Frau zu einem Einsatz in unserer Krippenküche, weil sie

unbedingt kochen lernen wollte. Ihre Kochkunst konnte sie schon bald unter Beweis stellen, als die Küchenleitung wegen Krankheit ausfiel und sie die Zubereitung des Mittagessens bravurös meisterte», erzählt Roger Fehr.

### Ansprüche ernst nehmen

«Freiwillige melden sich aus sehr verschiedenen Gründen, haben unterschiedlich viel Zeit zur Verfügung und alle bringen ihren individuellen Lebenslauf mit. Wichtig ist, dass sie einen Teil ihrer Bedürfnisse und Ansprüche in ihrer freiwilligen Tätigkeit abdecken können. Das setzt voraus, dass sich Freiwillige mit sich selbst und der Organisation auseinandersetzen», sagt Roger Fehr und man spürt, dass ihm daran sehr viel liegt.



Roger Fehr,  
01 251 47 04,  
roger.fehr@  
ase.stzh.ch

(js)

### Steuerabzug für Freiwilligenarbeit?

Freiwillige im Kinderhaus Artergut erhalten jährlich ein schriftliches Dokument, das die geleisteten Stunden festhält, mit der Empfehlung, den Betrag in der Steuererklärung unter «gemeinnützige Zuwendungen» in Abzug zu bringen. Obwohl zum heutigen Zeitpunkt noch kein Rechtsanspruch für einen Steuerabzug für Freiwilligenarbeit besteht, werden die Abzüge von den SteuersekretärInnen vereinzelt genehmigt. (s. auch Seite 12)

# Kommt meine Lieblingskatze in den Himmel?

Wie kann ich meine Freundin, die Schluss mit mir gemacht hat, vergessen? Warum lässt Gott es zu, dass es mir so schlecht geht? Mein Leben hat keinen Sinn mehr, was soll ich tun? Ich bin reformiert und meine Braut katholisch, wie sollen wir heiraten?

Die Palette der Fragen, mit welchen sich täglich drei bis fünf Anfragende bei der Internet-Seelsorge und rund zehn bei der SMS-Seelsorge melden, ist breitgefächert. Ebenso vielfältig

ist das Team, das die Fragen beantwortet: Dreissig Männer und Frauen, Jüngere und Ältere, Katholische und Evangelische, Allrounder und Spezialisierte. Eines aber ist ihnen gemeinsam: Sie sind beruflich für ihre Tätigkeit ausgebildet und stellen sich unentgeltlich in ihrer Freizeit zur Verfügung: vom Theologen über den Jugendseelsorger und die Psychotherapeutin bis hin zum Informatiker, der den technischen Teil betreut. Um das Sponsoring der

im Jahre 1995 ins Leben gerufenen Internet-Seelsorge hat sich die Kyberna AG in Vaduz und um dasjenige der im Jahre 1999 gegründeten SMS-Seelsorge hat sich die Firma Sunrise verdient gemacht, beides innovative und flexible Unternehmen der ersten Stunde, die ihr Vertrauen in zweierlei setzten: in das Angebot der traditionellen Seelsorge und in die modernen Kommunikationsmittel eMail und SMS. So konnte in gemeinsamer Arbeit das damals welterste Konzept einer Seelsorge im Netz verwirklicht werden, ebenso wie vier Jahre später das erste Angebot der Seelsorge via SMS.

Unter dem Seelsorge-Portal [www.seelsorge.net](http://www.seelsorge.net) kann die elektronische Briefbegleitung in den sieben Sprachen deutsch, französisch, italienisch, englisch, dänisch, holländisch und ungarisch in Anspruch genommen werden. Und die Kurzbriefseelsorge gibt es in den drei Landessprachen deutsch (076 333 00 35) französisch und italienisch.

Viele Leute schreiben ihre Probleme lieber auf, als darüber zu reden.

Sie nutzen diese modernen Seelsorgemöglichkeiten auch gerne, weil sie anonym bleiben und sich niederschwellig beraten und begleiten lassen können. Oft braucht es auch dann noch viel Mut, sich an jemanden zu wenden, um das Herz auszuschütten. Die Internet-Seelsorge beanspruchen die Fünfundzwanzig- bis Fünfzigjährigen und in der SMS-Seelsorge sind es mehrheitlich die Vierzehn- bis Fünfunddreissigjährigen.

Der 1998 gegründete Verein Internet-Seelsorge hat es sich zum Ziel gesetzt, Seelsorge auf modernen Kommunikationskanälen anzubieten. Der Verband der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden der Stadt Zürich hat als erste kirchliche Organisation den Verein unterstützt, als erste grosse Kirche folgte ihm die evang.-ref. Kirche des Kantons Zürich. Um seine Aufgabe weiterhin wahrzunehmen und seine Strukturen der neuen Zeit anpassen und ausbauen zu können, ist der Verein dringend auf weitere Unterstützung angewiesen. Die Freiwilligen-Struktur soll im Kern aber beibehalten werden.

Jakob Vetsch,  
01 361 62 00,  
[info@christentum.ch](mailto:info@christentum.ch)



## Steckbrief

**Name:** Nünlist  
**Vorname:** Caroline  
**Jahrgang:** 1965  
**Beruf:** Mediaberaterin

**Welche Tätigkeit üben Sie bei Ihrem Freiwilligeneinsatz aus und in welcher Organisation sind Sie tätig?** Ich bin im Freiwilligenteam des Zoo Zürich dabei. Dabei geht es im weitesten Sinne um die Betreuung der Zoo-besucherInnen. Jeder sucht sich sein Wirkungsfeld individuell aus. Ich engagiere mich bei der Durchführung von Kinderferientagen und helfe mit bei der Betreuung des Katzeninformationstisches. Solche Thementische werden von den Freiwilligen in Zusammenarbeit mit Zoofachleuten aufgebaut, und jeweils an Mittwoch- und Wochenendnachmittagen können sich die BesucherInnen an den Ständen bei uns zu den einzelnen Tierarten informieren. Zur Zeit konzipieren wir einen Affentisch, der grossen und kleinen BesucherInnen die Welt der Gorillas, Orang Utans und Schimpansen näher bringen soll.

**Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden?** Ich suchte einen Ausgleich zu meinem wirtschaftslastigen, «monetären» Beruf. Ausserdem will ich etwas für die Gemeinschaft leisten, weil es mir selber so gut geht.

**Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass?** Der Kontakt zu den Menschen, aber auch das Umfeld Zoo, die Tiere selber natürlich. Setzen Sie sich einmal eine halbe Stunde vor das Gehege der Gorillas, das ist einfach faszinierend!

## Impressum

Herausgeber:  
zürich freiwillig  
c/o Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich  
Klosbachstr. 51  
8032 Zürich  
[zuerich.freiwillig@ksdz.ch](mailto:zuerich.freiwillig@ksdz.ch)  
Postkonto: 80-8777-3

zürich freiwillig ist eine Gemeinschaftsproduktion der beiden Vermittlungsstellen für Freiwillige in der Stadt Zürich:

Freiwilligenagentur Zürich  
Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich  
Klosbachstr. 51  
8032 Zürich  
Tel. 01 268 50 26  
E-mail: [j.strebel@ksdz.ch](mailto:j.strebel@ksdz.ch)  
und  
Kontaktstelle für  
Freiwilligenarbeit  
Soziale Dienste der Stadt Zürich  
Badenerstr. 65  
8039 Zürich  
Tel. 01 246 60 56  
E-mail: [len.michel@sd.stzh.ch](mailto:len.michel@sd.stzh.ch)

Redaktion:  
Nina Sorgo (son)  
Jeannette Strebel (js)  
Len Michel (mil)  
René Rothmund (rr)

Administration:  
Heinz Blaser

Layout:  
Kolb Grafik, Dübendorf

Druck:  
Akeret AG, Dübendorf

Auflage Nr. 4: 3600

Nr. 5 erscheint im Dezember 2003

# Telefon 143

Die Dargebotene Hand setzt auf Freiwilligenarbeit

Rat und Hilfe suchenden Menschen bietet die Dargebotene Hand unter der Telefonnummer 143 seit bald 50 Jahren rund um die Uhr kostenlos ein Gespräch an, seit kurzem auch in der Online-Beratung unter [www.143.ch](http://www.143.ch). Wir engagieren uns für Menschen, unabhängig von Alter, Herkunft und Religion, die sich in seelischer Not befinden oder mit ihrem Alltag nicht mehr zurechtkommen. Einfühlbarkeit und Zuhören können haben höchste Priorität. Wir behandeln die Gespräche absolut vertraulich. Es gibt in der Schweiz 12 Regionalstellen mit total 600 Freiwilligen.

## Sorgfältige Auswahl

90 freiwillige Frauen und Männer sind allein in Zürich 365 Tage und Nächte abwechselungsweise am Telefon im Einsatz und nehmen jährlich über 38000 Anrufe entgegen. Die Freiwilligen werden sorgfältig ausgewählt. Ihre Lebenserfahrung ist ihr Kapital, das nötige Werkzeug für die Telefonarbeit wird ihnen in einer einjährigen Ausbildung vermittelt, – mit anschliessender regelmässiger Supervision und Weiterbildung. Der nächste Kurs beginnt im Januar 2004 (siehe Kasten).

## «Ich habe Menschen grundsätzlich gern»

«Das Allerwichtigste bei meiner Arbeit ist und bleibt, dass ich die Menschen grundsätzlich gern habe und ich mich für sie interessiere. Es ist für mich wichtig, mir immer wieder bewusst zu werden, dass viele unserer Anrufenden in schwierigen Verhältnissen leben: Sie haben vielfältige Probleme und fühlen sich häufig während vieler Jahre in ihrer Lebenssituation sehr eingengt. Oft ist nicht einfach

«alles machbar»! Ich stelle nach über zehnjähriger Tätigkeit bei der Dargebotenen Hand fest, dass die Summe aller Gespräche mit den Anrufenden mein eigenes Leben beeinflusst: Sie prägen meine Lebensgestaltung, die Art, wie ich Beziehungen zu anderen Menschen pflege und wie adäquat ich mit meinen Problemen umgehe. Ob eine Anruferin sich wirklich von mir verstanden fühlt, ob ein Anrufer wieder etwas durchatmen kann nach dem Gespräch, ob jemand einen Anstoss zur Veränderung bekommen hat, das kann ich nicht «machen». Zufrieden und dankbar bin ich, wenn mir und den Anrufenden Momente des gelungenen Gesprächs zufallen.»

Judith

## «Vertrauen und Geborgenheit schaffen»

«Da ich die Anrufenden nicht sehe, sondern nur höre, richtet sich meine Aufmerksamkeit bei jedem Gespräch auch auf den Klang der Stimme und die Art des Sprechens. Höre ich Traurigkeit, Zorn, Verbitterung, Verzweiflung oder noch anderes heraus? Ich freue mich, wenn es mir gelingt, ein Klima des Vertrauens und ein wenig Geborgenheit zu schaffen. Statt Ratschläge zu erteilen, versuche ich, mit der anrufenden Person zusammen Lösungen zu erarbeiten. In Situationen wie z.B. Trauer oder Angstzuständen muss ich das Gesprächsziel auch bescheidener stecken, können mein Verständnis, meine

Ruhe und Anteilnahme «nur» eine momentane Erleichterung bewirken. Die erforderliche Flexibilität und Belastbarkeit verbunden mit der Eigenverantwortung lassen mich die Telefondienste mit viel Konzentration verrichten. Mühe bereitet mir gelegentlich, nicht zu wissen, wie es der Anruferin/dem Anrufenden nach unserem Gespräch geht. Bei der Dargebotenen Hand bin ich nicht nur die Gebende, sondern erhalte auch viel, sei es von Kolleginnen und Kollegen, in der Supervision und Weiterbildung oder in der Begleitung durch das Leitungsteam.»

Raphaela

Dargebotene Hand, Postfach 124, 8025 Zürich, Tony Styger, 043 244 80 80 [zuerich@tel-143.ch](mailto:zuerich@tel-143.ch) [www.143.ch](http://www.143.ch)

## Ausbildungskurs 2004

«Zuhören ist eine Fähigkeit, die mit dem Herzen zu tun hat.» Die Dargebotene Hand Zürich sucht Männer und Frauen, die Freude haben, am Telefon 143 mitzuarbeiten.

Wenn Sie eine neue Herausforderung suchen und durchschnittlich einen Tag pro Woche investieren können, dann melden Sie sich jetzt für den nächsten einjährigen Ausbildungskurs für freiwillige MitarbeiterInnen. Er beginnt im Januar 2004 und beinhaltet einen wöchentlichen Kursabend (Mittwoch 17–19 Uhr) und vier Wochenenden sowie mehrere Praktika am Telefon. Die Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter Tel. 043 244 80 80.



Foto: Heinz Blaser

Auch Freiwillige möchten anonym bleiben.

# Zuhause sterben – dank Freiwilligen

Wer wünscht sich nicht, die letzte Zeit seines Lebens trotz vielleicht schwerer Krankheit zu Hause in der vertrauten Umgebung bleiben zu dürfen? Der Pflege und Betreuung durch Angehörige, Nachbarn und FreundInnen, aber auch durch die Spitex-Dienste, sind dabei oft Grenzen gesetzt.

Die 30 Freiwilligen der Zürcher Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker ZVBS bieten in solchen Fällen Unterstützung an. Sie übernehmen eine Nachtwache und ermöglichen den Familienmitgliedern dadurch eine unbeschwerte Nachtruhe oder ihre Besuche bringen tagsüber Entlastung und Distanz vom pflegerischen Alltag. Voraussetzung für diese anspruchsvolle Freiwilli-

gentätigkeit sind persönliche Reife und Lebenserfahrung, psychische und physische Belastbarkeit, Erfahrung im Umgang mit Nähe und Distanz sowie die Fähigkeit des aktiven Zuhörens. Vor einem freiwilligen Engagement bei der ZVBS arbeiten die interessierten Personen fünf Tage in einem Pflegeheim und besuchen ein mehrtägiges Seminar zum Thema. In der Regel beträgt der Einsatz rund 10 Stunden pro Monat. Im Jahre 2002 wurden 68 PatientInnen zu Hause durchschnittlich je 63 Stunden betreut, 15% davon nachts. Seit März 2003 hat die ZVBS eine neue Präsidentin: Brigitte Kübler-Dreher ist Direktionsassistentin, voll Tatendrang und guten Ideen. Sie stellte sich zusammen mit der bisherigen Präsidentin, Susanne Kim, unseren Fragen.

**Was geben Sie, Frau Kim, der neuen Präsidentin mit auf den Weg?**

«Für diese Aufgabe braucht es zwei Fähigkeiten: erstens viel Geduld, sei es mit den Freiwilligen, mit den PatientInnen und ihren Angehörigen oder im Kontakt mit anderen Organisationen. Und zweitens muss frau

sehr aufmerksam das Umfeld beobachten und im ständigen Austausch bleiben, damit auf Veränderungen reagiert werden kann.»

**Frau Kübler, wie sieht ihre Strategie für die ZVBS in diesem Jahr aus?**

«Ich werde in erster Linie die Öffentlichkeitsarbeit intensivieren, um neue Freiwillige für ein Engagement in unserer Vereinigung zu gewinnen und um den Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Dabei bin ich selbstverständlich auf die Mitarbeit des gesamten Vorstandes angewiesen.»

**Woher kommen die Anfragen an Ihre Vereinigung?**

«Die Anfragen kamen bis heute fast ausschliesslich von den Spitex-Diensten, mit welchen wir eng zusammenarbeiten. Durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit erhoffen wir uns künftig engere Kontakte mit Sozialämtern, Kirchgemeinden und Hausärzten. Auch Privatpersonen können selbstverständlich direkt bei uns um Unterstützung anfragen.»

**In welchen Situationen werden Sie von der Spitex angefragt?**

«Wenn die Betreuungs-Kapazität der Familie, des Bekanntenkreises und der Nachbarschaft erschöpft ist und auch, wenn die Dauer der letzten Lebensphase lang ist. Vor allem in der Stadt beobachten wir, dass immer mehr Menschen ohne soziales Netz leben und dadurch ein Sterben zu Hause ohne unsere Begleitung gar nicht möglich wäre.»

Frau Kübler, wir wünschen Ihnen als Präsidentin des ZVBS Kreativität, Energie und eine gute Zusammenarbeit mit dem Vorstandsteam.



## Steckbrief

**Name:** Howald  
**Vorname:** Jörg  
**Jahrgang:** 1941  
**Beruf:** frühpensionierter Ingenieur

**Welche Tätigkeit üben Sie bei Ihrem Freiwilligeneinsatz aus und in welcher Organisation sind Sie tätig?** Ich leite eine Deutsch-Konversationsgruppe für Fremdsprachige in Zürich-Oerlikon. Insgesamt werden in Zürich und der Agglomeration 25 Kurse vom HEKS, Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz, angeboten. Bei mir sind es zur Zeit zwei Männer und vier Frauen, die regelmässig am Deutschkurs teilnehmen.

**Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden?** Ich durfte mich frühpensionieren lassen und möchte nun aus Dankbarkeit einen Teil dieser geschenkten Zeit für das Gemeinwesen einsetzen.

**Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass?** Im Berufsleben war ich eher einseitig gefordert. Heute während den Deutschstunden reden wir über alle Lebensthemen vom Wohlbefinden der Teilnehmenden bis hin zum historischen Hintergrund der Schweiz. Besonders viel Freude bereitet mir das grosse Interesse der Fremdsprachigen gegenüber ihrem Gastland und die wertvollen Beiträge zu allen Themen. Durch den Freiwilligeneinsatz lerne ich anderssprachige Menschen hier an meinem Wohnort kennen. Früher begegnete ich ihnen auf meinen vielen Veloreisen durch verschiedene Länder.

## Organisationstalent gesucht

Für unsere Einsatzzentrale suchen wir eine Mitarbeiterin mit administrativen und medizinischen Grundkenntnissen. Sie arbeiten von zu Hause aus und sind jede dritte Woche von Montag bis Freitag mit Mobiltelefon im Einsatz, um die telefonischen Anfragen entgegen zu nehmen, zu beurteilen und an das Freiwilligenteam weiter zu leiten. Als kommunikative Person pflegen Sie den Kontakt mit den Spitex-Diensten, den Angehörigen und den Freiwilligen der ZVBS. Interessierte melden sich unter Tel. 079 670 51 50 oder per E-Mail unter [info@zvbs.ch](mailto:info@zvbs.ch)

Foto: js



Brigitte Kübler-Dreher (links) und Susanne Kim.

(js)

# Tischlein deck dich

Die üppig ausgestatteten Einkaufs-Zentren führen es vor Augen: In der Schweiz gibt es genügend Lebensmittel. Trotzdem sind sie für die etwa 10% der Bevölkerung, welche unter der Armutsgrenze leben, vor allem die «working poor» und die Alleinerziehenden, kaum erschwinglich.

Wer kennt es nicht, das Märchen der Gebrüder Grimm, in dem sich ein Tisch immer und immer wieder von selbst deckt. Das ist auch der Grundgedanke der Initiative «Tischlein deck dich»: Der Verein deckt für bedürftige Menschen den Tisch. Er sorgt dafür, dass die Lebensmittel, die nicht verkauft werden können, nicht weggeworfen (pro Jahr und EinwohnerIn immerhin 35 kg!), sondern an Bedürftige verteilt werden. Dank freiwilligen HelferInnen konnte «Tischlein deck dich» im Jahr 2002 175 Tonnen Lebensmittel verteilen.

## Das Verteil-Netz wächst

Zur Zeit werden wöchentlich in Zürich (an vier Abgabestellen), Bern und Genf Lebensmittel direkt oder via soziale Organisationen an rund 1000 bedürftige Personen abgegeben. Um einem Missbrauch vorzubeugen, werden Lebensmittel nur an Personen abgegeben, welche einen Bezugsausweis einer sozialen Fach- und Beratungsstelle vorweisen können. «Tischlein deck dich» strebt an, im Jahr 2003 die Abgabemenge auf 280 Tonnen zu erhöhen, neue Verteil-Netze in Luzern, Zug, Winterthur, St. Gallen und in der Nordwest-



Foto: Tischlein deck dich

Pro Woche versorgt «Tischlein deck dich» 1000 Armutsbetroffene mit qualitativ einwandfreien Lebensmitteln.

schweiz sind geplant. Zusätzlich bedient der Verein auch verschiedene Institutionen wie Gassenküchen, Quartiertreffs und Begegnungskafis, welche die Produkte zur Zubereitung von Mahlzeiten verwenden.

## Gute Logistik ist das A und O

Mit eigenen oder Fahrzeugen von Logistikpartnern sammelt «Tischlein deck dich» Lebensmittel bei verschiedenen Grossisten und Detailhändlern ein. Artikel mit längerer Haltbarkeit werden im Lager nach Datum sortiert und vorschriftsgemäss gelagert. Frischprodukte werden möglichst gleichentags an die Abgabestellen geliefert oder von sozialen Institutionen abgeholt. In diesem Bereich werden Freiwillige eingesetzt.

## Anspruchsvolle Zusammenarbeit

Die Mitarbeit bei «Tischlein deck dich» ist ehrenamtlich und wird von Freiwilligen sowie Personen aus Beschäftigungsprogrammen geleistet. Die Produkte stammen u.a. von den Gesellschaften der Bon appétit Group, welche das Projekt seit 1999 als Hauptsponsor finanziell unterstützt. Gemeinsam mit Organisationen wie Caritas, Schweizer Tafeln, Gassenküchen, Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich, sozialen Fach- und Beratungsstellen sorgt «Tischlein deck dich» für eine reibungslose und gerechte Verteilung. Der Verein sucht weitere Mitglieder und SponsorInnen. Aktuell werden auf der ausführlichen Homepage auch zwei Kühlfahrzeuge (3.5t) gesucht.

Samuel Sägesser, «Tischlein deck dich», Reservatstrasse 1, 8953 Dietikon, 01 746 54 14, samuel.saegesser@prodega.ch,

(rr)

## Caritas-Markt

Nach dem Vorbild der seit den 70er-Jahren bestehenden Food Banks in den USA und den Banques Alimentaires in Frankreich hat Caritas Schweiz 1992 den ersten damals noch «Carisatt» genannten Laden in Basel eröffnet. Heute betreibt Caritas-Markt zehn Läden in der ganzen Schweiz. Die Waren werden den KundInnen mit einer Verbilligung von 30–50% auf die Grossverteilerpreise verkauft. Caritas betrachtet das Angebot von «Tischlein deck dich» als eine Ergänzung und arbeitet im Bereich des Warenaustausches eng mit der neuen Organisation zusammen.

Informationen bei Caritas Schweiz, Stefan Leib, 041 419 22 81, sleib@caritas.ch

(mil)

# Ein Verein mit Profil

## Für benachteiligte Frauen und Kinder

Am 11. November 1887 gründeten mutige Frauen den Evangelischen Frauenbund Zürich. Am Albisriederplatz in Zürich boten sie Wohn- und Arbeitsplätze für Frauen und alleinstehende Mütter an und errichteten die erste Maternité der Schweiz, das heutige Kinderhaus Pilgerbrunnen. Ziel der Gründerinnen war es, sich in der Politik sowie im Sozial- und Bildungsbereich stark zu machen für bessere Lebensbedingungen von benachteiligten Frauen am Rande der Gesellschaft.



Foto: Heinz Blaser

Gertrud Kundt, seit Oktober 2000 Geschäftsführerin des efz. Die gelernte Kauffrau mit Handelsdiplom war von 1989–1999 Mitglied im ehrenamtlichen Vorstand und Präsidentin der Bildungscommission.

## Pionierinnen aus Tradition

Der efz ist heute eine moderne Non-Profit-Organisation mit 80 Mitarbeitenden, davon 60 allein im Kinderhaus Pilgerbrunnen. Der Tradition der Gründerinnen fühlen sich auch die heutigen Frauenbundfrauen verpflichtet, und zwar konkret in den folgenden Arbeitsbereichen:

- Das Kinderhaus Pilgerbrunnen mit Heim/Tagesheim und Krippe bietet Betreuungsplätze für 76 Kinder im Säuglings- und Vorschulalter an.
- Die kostenlose Sozial- und Rechtsberatungsstelle hilft Frauen in akuten Krisensituationen. Im Jahr 2002 zählte frau über 1000 Beratungen.
- Die Überbauung Brahmshof mit siebenzig Wohnungen bietet Raum für neue Wohn- und Lebensformen. Die Tagungs- und Seminarräume sind Begegnungsorte für viele Frauen und Organisationen.
- In Kursen und Veranstaltungen werden Lebensprobleme thematisiert, wird Hilfe zur Selbsthilfe geboten.

## Professionelle Arbeit im Ehren- und Hauptamt

Heute zählt der efz über 2000 Mitglieder, davon 300 Aktive. Geschäftsführendes Organ mit strategischen Aufgaben sind die ehrenamtlichen Vorstandsfrauen. Gemeinsam mit den Kaderfrauen der einzelnen Institutionen und Arbeitsbereiche sind sie auch verantwortlich für die Umsetzung des Vereinsziels: Einsatz für überforderte, ungerecht behandelte und übergangene Frauen und Kinder. Ohne die 80 bezahlten MitarbeiterInnen wäre die komplexe Arbeit nicht zu bewältigen, aber auch nicht ohne die Frauen im Ehrenamt. Ob ehrenamtlich oder bezahlt Arbeitende, von beiden wird professionelle Arbeit gefordert: Erfahrung im Management, Führungsqualitäten, politisches Verständnis, Verhandlungsgeschick und finanzielle Kenntnisse. Ehrenamtliche Frauen bieten z.B. monatlich einen Gesprächstreffpunkt für Frauen an, ein anderes Team organisiert Gesprächsnachmittage für verwitwete Frauen. Der efz weist im Jahr 2002 total 4500 ehrenamtlich geleistete

Stunden aus. Eine efz-Vision ist es, dass die Führungserfahrung von ehrenamtlichen Vorstandsfrauen künftig bei PersonalchefInnen nicht nur ein Lächeln auslösen würde.

## «Ehrholder»- statt Shareholder-Value

Zu seinem 111-jährigen Jubiläum am 11. November 1998 hat der efz den «Ehrholder-Value» propagiert und einen eigenen Bluechip (= erstklassige Aktie) in Umlauf gebracht: ein blaues Jo-Jo, – der erste Bluechip, der immer wieder steigt und steigt und steigt ... Mit diesem Jo-Jo soll auch die Botschaft vermittelt werden, dass ehrenamtliche Arbeit Spass machen und Raum für unkonventionelle Ideen bieten kann. Lesenswert sind die zu diesem Thema veröffentlichten Broschüren der ehemaligen efz-Präsidentin Ursula Eggenberger: «Ehrholder Value – Profit für Alle» und «Weder Profis noch Profit?» (für je Fr. 10.– beim efz erhältlich).

## Das Evangelium als Auftrag

Der efz ist ein eigenständiger Verein und mit der Kirche organisatorisch nicht verbunden, richtet sich aber in seiner Grundhaltung nach der Botschaft des Evangeliums. Die Verwirklichung dieser Botschaft im Alltag hat laut Gertrud Kundt nur dann Erfolg, wenn die Frauenbundfrauen profiliert politisch denken, reden und handeln, – nur so könnten sie Frauen, die in ihrer grossen Mehrheit hier und weltweit zu den Benachteiligten gehören, unterstützen.

Gertrud Kundt, 01 405 73 30, efz.g.kundt@bluewin.ch

(mil)



## Steckbrief

**Name:** Renggli  
**Vorname:** Aylin  
**Jahrgang:** 1976  
**Beruf:** Bankangestellte bei der Zürcher Kantonalbank

## Welche Tätigkeit üben Sie bei Ihrem Freiwilligeneinsatz aus und in welcher Organisation sind Sie tätig?

Ich besuche jeden Montag Nachmittag Herrn Avsar (siehe Foto) und führe ihn mit dem Rollstuhl draussen oder im Spital Limmattal drinnen spazieren. Einmal bei schlechtem Wetter waren wir zusammen Cola trinken in der Spitalkantine, ansonsten liebt er es, draussen zu sein. Wir sind deshalb meistens im Freien unterwegs, bei Sonne und Schnee, ausser es regnet in Strömen. Ich bringe ihn anschliessend immer in die Physiotherapie-Stunde.

## Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden?

Ich wollte statt Geld spenden etwas machen, was sowohl mir Freude macht als auch denjenigen, den ich besuche oder spazieren führe. Es gibt so viele Menschen, die nur auf Aufmerksamkeit hoffen, die auf Hilfe angewiesen sind und sich über ein wenig geschenkte Zeit freuen.

## Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass?

Das Lächeln, das ich als Entschädigung zurückbekomme. Jemandem Freude machen mit einem Lächeln, ist unbezahlbar.

# Schreibdienst

Im Informationszentrum des Sozialdepartements können sich BesucherInnen über das soziale Angebot in der Stadt Zürich informieren. Häufig wurde nach Lese- und Schreibhilfe gefragt. Um der Bitte entgegen zu kommen, haben wir Ende 2001 beschlossen, einen Schreibdienst anzubieten. Die vorgängige Umfrage bei sozialen Institutionen zeigte, dass in der Stadt Zürich Schreibhilfe nur im Kontext einer Sozialberatung zu erwarten ist – wenn überhaupt.

Die Kontaktstelle für Freiwilligenarbeit suchte für uns nach qualifizierten Personen. Gleichzeitig befasste sich das Sozialzentrum Dorflinde in Oerlikon mit der selben Idee. Also «fusionierten» wir und im April 2002 starteten zwei Schreibdienste mit je sechs freiwilligen ProjektteilnehmerInnen. Mittlerweile gibt es drei Schreibdienste: Eine «Filiale» entstand im Januar 2003 im Sozialzentrum Höggerstrasse bei der Job-Vermittlung Wipkingen.

**Donnerstag Abend**  
Drei freiwillige ProjektteilnehmerInnen, oder «SchreibdienstlerInnen», wie sie sich selber auch nennen, sind da. Ein bisschen früher schon, zum Grüezi sagen und Ankommen oder um mit uns etwas zu bereden. Uns, das sind meine Kollegin Ruth Minder und ich. Wir arbeiten im Informati-

onszentrum, sind verantwortlich für den Schreibdienst und abwechslungsweise anwesend am Donnerstag. Drei Schreibdienst-Arbeitsplätze stehen zur Verfügung. Es sind ausrangierte PCs, ausgerüstet mit Office 2000 – tiptop, jedoch etwas langsam.

## 17 Uhr

Schon warten ein paar Leute, manche seit 16 Uhr, geduldig ergeben («wie auf einem afrikanischen Busbahnhof», hat Ruth gesagt), mit ihren Anliegen, die in gutes Deutsch umgesetzt werden wollen. Stellenbewerbungen (stehen zuoberst auf der Hitliste), zwischen 1 und 6 Stück aufs Mal. Briefe zu verschiedenen Themen – oft Rechtliches. Kündigung der Krankenkasse (ein Renner letzten Herbst). IV-Anträge (1 Formular = 1 Stunde Arbeit). Auch eine Steuererklärung hat sich letzthin eingeschmuggelt. Und Lesehilfe braucht es fast immer. Manche Wünsche können nicht erfüllt werden, weil die Rekursfrist schon abgelaufen ist, nicht alle Papiere da sind oder weil wir keine Fachkenntnisse von JuristInnen oder SozialarbeiterInnen anbieten. Hier geht es um einfache Korrespondenz in Deutsch, im Viertel- bez. Halbstundentakt pro Anliegen, je nachdem, was es ist (Selbsteinschätzung der Freiwilligen). Diese Zeiten werden zwar kaum eingehalten, macht aber nichts, irgendwie geht's immer auf.

## 19 Uhr

Für 6 bis 12 Personen sind die Schreibarbeiten erledigt. Die Freiwilligen wünschen, anschliessend noch etwas zu plaudern über das, was gelaufen ist, was wir auch meistens gerne

tun. Alle drei Monate trifft sich das Schreibdienst-Team zu einem Erfahrungsaustausch. Da wird besprochen, was gut und weniger gut läuft, Regeln werden festgelegt, Erlebtes kommt zur Sprache. Abgrenzung ist immer wieder ein Thema – mir scheint, alle verstehen etwas anderes darunter. Seit ein paar Monaten macht J. (eine Projektteilnehmerin) die Einsatzpläne für den Schreibdienst. Was für eine Entlastung, danke! Überhaupt, welcher schöner Teamgeist ist entstanden. Immer wieder freuen wir uns auf den Schreibdienst – die freiwilligen ProjektteilnehmerInnen und wir.

Lucile Carisch,  
01 246 66 08,  
lucile.carisch@sd.stzh.ch

## Schreibdienst, kostenlos und ohne Anmeldung

Dienstag, 14–16 Uhr,  
Sozialzentrum Dorflinde  
Schwamendingenstrasse 41,  
8050 Zürich

1. und 3. Mittwoch im Monat,  
13–15 Uhr,  
Job-Vermittlung Wipkingen,  
Rosengartenstrasse 1,  
8037 Zürich

Donnerstag, 17–19 Uhr  
Informationszentrum  
Soziale Dienste Zürich,  
Fraumünsterstrasse 21,  
8001 Zürich



## Steuerabzug

Zum Thema AHV-Bonus und Steuerabzug für Freiwilligenarbeit gab es schon verschiedene Anläufe, bis jetzt ohne Erfolg. Auch das UNO-Jahr der Freiwilligen 2001 brachte nicht den erhofften Durchbruch. Im Kanton Zürich sind jetzt zwei neue Vorstösse gemacht worden:

### Parlamentarische Initiative

Im Kantonsrat wurde von Peter Stirnemann (SP) und MitunterzeichnerInnen eine parlamentarische Initiative eingereicht, welche per Standesinitiative vom Bund verlangt, das Steuerharmonisierungsgesetz so zu ändern, dass nicht nur Geldleistungen an gemeinnützige Organisationen, sondern auch Freiwilligenarbeit abzugsberechtigt sind. Die Initiative wurde am 3. Februar 2003 vom Kantonsrat mit 74 Stimmen der SP, FDP, Grünen und CVP «vorläufig» unterstützt (nötig waren 60 Stimmen). Das Geschäft geht jetzt an eine Kommission, welche mit einem konkreten Antrag im Herbst 2003 wieder ans Parlament gelangt, das dann mit einfachem Mehr definitiv entscheiden muss.

### Schweiz. Sozialzeit-Ausweis mit Steuerabzug-Formular

Als «Druck von der Basis» hat der Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich gleichzeitig ein Nachweisblatt für freiwillige Arbeit entworfen, welches der Steuererklärung im Kanton Zürich beigelegt werden kann. Die geleisteten Freiwilligen-Stunden können – in Franken umgerechnet – unter Ziffer 22.2 (gemeinnützige Zuwendungen) eingesetzt

werden. Dabei geht es weniger ums Steuern sparen, als um die gesellschaftliche Wertschätzung der Freiwilligenarbeit. Der Verein empfiehlt allen Freiwilligen, diesen Abzug geltend zu machen, weist aber auch darauf hin, «dass es sich beim Steuerabzug für Freiwilligenarbeit im heutigen Zeitpunkt noch um keinen Rechtsanspruch handelt und das empfohlene Vorgehen einer zukünftigen Regelung vorgeht.»

Infos zu beiden Vorstössen und Nachweis-Formulare bei Len Michel, 01 246 60 32, len.michel@sd.stzh.ch

## Offene Stellen für Freiwillige

Jeweils am letzten Montag des Monats (ausser Juli und Dezember) erscheint ein Stelleninserat von «zürich freiwillig» im Tagblatt der Stadt Zürich, nachdem der Zürich Express per Ende Mai eingestellt wurde. Aktuelle Einsatzmöglichkeiten finden Sie auch im Internet auf unseren beiden Homepages [www.ksdz.ch](http://www.ksdz.ch) und [www.freiwillige.stzh.ch](http://www.freiwillige.stzh.ch).

## Buchtipp

Bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen, Enquete-Kommission «Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements» Hrsg. Deutscher Bundestag, Leske+Budrich, Opladen 2003. Mit ihrem Bericht wendet sich die Enquete-Kommission an

eine Vielzahl von Akteuren: Die Bürgerinnen und Bürger, die zivilgesellschaftlichen Organisationen, aber auch die staatlichen Institutionen und nicht zuletzt die Unternehmen und die Gewerkschaften – sie sollen ermutigt werden, sich stärker als bisher für ein bürgerschaftliches Engagement zu öffnen.

## Lunchtime

Organisiert vom Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich laden folgende Organisationen die Verantwortlichen für Freiwilligenarbeit zu einem Einblick in ihre Arbeit ein (jeweils 12.15 bis 13.30 Uhr, eigenen Lunch mitnehmen): 17. Juni: Schweizerisches Rotes Kreuz, Drahtzugstrasse 18 23. September: Die Dargebotene Hand, Häringstrasse 20 13. November: Kontaktstelle für Freiwilligenarbeit, Badenerstrasse 65. Info bei Andy Feyer, 01 366 68 68, a.feyer@caritas-zuerich.ch

## Mittagsinfo KSDZ

21. August 2003, 12–14 Uhr, im Kirchgemeindehaus Zürich-Hottingen Thema: Stellenbeschrieb, Stelleninserate, Einsatzvereinbarungen für Freiwillige. Referentinnen: Susi Lüssi, Amt für Altersheime und Jeannette Strelbel, Freiwilligenagentur der Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich.

## Link

[www.freiwillig.de](http://www.freiwillig.de)  
Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat mit dieser Homepage eine sehr informative Austauschplattform zur Freiwilligenarbeit geschaffen.

# Herzlichen Dank

Wir danken folgenden Organisationen/Institutionen herzlich für ihren finanziellen Beitrag an «zürich freiwillig». Ohne sie könnte diese Zeitung nicht erscheinen.

Altersheim Allmendhof Männedorf  
Blindenwohnheim Mühlehalde  
Diakoniewerk Neumünster  
Die Dargebotene Hand  
Gesundheits- und Umweltdepartement  
HEKS Flüchtlings- und Inlanddienst  
Hospiz Zürcher Lighthouse  
Kinderhaus Artergut  
Migros Kulturprozent  
Nachbarschaftshilfe Altstetten/Grünau  
Pro Natura  
Pro Senectute  
Psychiatrische Universitätsklinik  
Regula-Verein  
Sauriermuseum Aathal  
Schul- und Sportdepartement  
Schweiz. Rotes Kreuz Kanton Zürich  
Stadtspital Waid  
Stiftung für Betagtenhilfe  
Verein Regenbogen Mitenand  
Wohnstätten Zwysigstrasse

Jahresbeitrag für Organisationen  
- mit bis 10 Freiwilligen: Fr. 100.–  
- mit 11 bis 30 Freiwilligen: Fr. 200.–  
- mit über 30 Freiwilligen: Fr. 300.–  
450 Stunden Freiwilligenarbeit wurden im Jahre 2002 für zürich freiwillig geleistet.

«zürich freiwillig» im Internet  
unter [www.freiwillige.stzh.ch](http://www.freiwillige.stzh.ch) und [www.ksdz.ch](http://www.ksdz.ch)